

AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



SOZIALES ENGAGEMENT HEUTIGER MAYA IN GUATEMALA



PROPHEZEIEN DIE MAYA DEN WELTUNTERGANG 2012?



RÜCKKEHR DES QUETZALCOATL UND RÜCKGANG

des Quetzaltototl – Umweltsorgen zwischen Mythos und Realität



BETAT'AKIN: FELSENDORF DER ANASAZI

Unterwegs im Südwesten der USA



"NOCHE DE RÁBANOS" ("NACHT DER RETTICHE")

Ein Volksfest in Oaxaca, Mexiko



REZENSIONEN | KURZBERICHTE | AUSSTELLUNGEN

Zeichen des Untergangs? Mesoamerikanische Symbole und "2012"

Christian Brückner

In der derzeitigen Debatte über "2012" und das "Ende des Mayakalenders" werden in den Printmedien und im Internet verschiedene Motive aus dem mesoamerikanischen Raum benutzt, um die so genannten "Prophezeiungen der Maya" visuell darzustellen. Dabei sind einige dieser Motive und Symbole, die auffallend häufig vorkommen, überhaupt nicht "Maya" bzw. nicht den klassischen Maya (ca. 250–900 n. Chr.) zuzurechnen: Diese sind neben prominenten Bauwerken archäologischer Stätten, etwa aus Teotihuacan, insbesondere der aztekische "Sonnen"- bzw. "Kalender"-Stein, ein in der Esoterik beliebtes Zeichen namens "Hunab Ku", und das Maya-"Kalenderrad": darüber hinaus die Kukulkán-Pyramide in Chichén Itzá. Diese Motive und Zeichen werden nach Herkunft und Bedeutung beleuchtet und kritisch hinterfragt.

Der 21.12.2012 ist in gewisser Weise ein besonderer Tag. Dieser Zeitpunkt, welcher mit der jährlichen Wintersonnenwende zusammenfällt, wird als das so genannte "Ende" des Maya-Kalenders angesehen. Dieses Datum wurde in den letzten Jahren zunehmend mit Begrifflichkeiten und Vorstellungen über ein apokalyptisches Ende der Welt verbunden und mit Katastrophen biblischen Ausmaßes assoziiert, welche die Maya vorausgesagt hätten. Ebenso wie Phrasen nach dem Motto "Die Maya haben den Weltuntergang prophezeit", lassen sich aber auch Vermutungen und Deutungen über große positive Veränderungen finden, von der schlichten Transformation des Bewusstseins à la New Age bis hin zu christlich anmutenden Heilserwartungsvorstellungen. Dabei bedient man sich vor allem im Internet und in den Printmedien aus einem Fundus unterschiedlichster Darstellungen und Symbole, um diese Vorstellungen bildlich umzusetzen. Und man bedient sich dabei natürlich auch aus dem mesoamerikanischen Kulturraum, dem die Maya angehören. Dabei ist aber interessant zu beobachten, dass einige der am häufigsten verwendeten Darstellungen gar nicht den klassischen Maya (ca. 250–900 n. Chr.) zugerechnet werden können. Um welche Motive und Symbole handelt es sich, und warum sind sie für "2012" so attraktiv?

Zuvor einige Bemerkungen zu dem Datum selbst: Der vorletzte Freitag des Jahres 2012 ist gleichbedeutend mit dem Datum 13.0.0.0.0 – 4 Ajaw 3 K'ank'in aus der so genannten "Langen Zählung" der klassischen Maya. Dieser Zeitpunkt, in den 1960er Jahren von dem renommierten amerikanischen Maya-Forscher Michael D. Coe zunächst mehr oder minder als eine Randnotiz erwähnt, wurde in den 1970er und 1980er Jahren im Zuge des New Age von esoterisch und pseudowissenschaftlich gefärbten Autoren und Akteuren aufgegriffen für ihre Theorien über ein Welt veränderndes Ereignis zu diesem Datum. Die Spanne der möglichen Szenarien reicht von der Beförderung einiger Auserwählter in ein neues, höheres Bewusstsein bis zur Transformation der gesamten Menschheit in eine neue "Rasse". Galaktische Ereignisse und gewaltige, kosmische Kräfte sollen an diesem Tag stattfinden und eine positive Veränderung unserer Welt bewirken. Weniger optimistisch gestimmt zeichnen aber auch viele

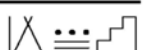
ein apokalyptisches Horrorszenario, ausgelöst durch Krieg, Tsunamis, Erdbeben und andere Naturkatastrophen von planetaren oder gar interstellaren Ausmaßen. Die Palette der Möglichkeiten für diesen Tag bietet also eigentlich alles: vom vollständigen Untergang bis hin zur Runderneuerung der Welt. Verfügt die klassische Maya über Informationen, was an diesem Datum geschehen werde? Und war das Datum 13.0.0.0.0 der "Langen Zählung" tatsächlich das "Ende" ihres Kalenders?

Die Maya und die zyklische Auffassung von Zeit

Die "Lange Zählung" ist nur eines von mehreren Zeiterfassungssystemen, neben dem rituellen 260-Tagskalender (Tzolk'in) und dem Jahreskalender (Haab) und noch weiteren Zeitzyklen, welche von den Maya genutzt wurden. Die "Lange Zählung" beinhaltet eine fortlaufende Tagesabfolge seit einem Schöpfungstag unserer gegenwärtigen Welt. Gemäß den Vorstellungen der klassischen Maya war dies das Datum 13.0.0.0.0 – 4 Ajaw 8 Kumk'u, oder der 11. August 3114 v. Chr. Die fortlaufende Tageszählung findet nach 13 Bak'tun oder umgerechnet etwa 5.126 Jahren einen Abschluss. Dieses Ende fällt nach der allgemein gängigen Umrechnung des Kalendersystems der klassischen Maya in unsere Zeitrechnung auf den 21. Dezember 2012 oder in der Maya-Notation 13.0.0.0.0 – 4 Ajaw 3 K'ank'in.¹⁾

Damit ist dieser Zeitraum zwar abgeschlossen, doch die Maya besaßen eine wohl eher zyklische Auffassung von Zeit. In einigen der hieroglyphischen Inschriften finden sich beispielsweise Daten und damit verbundene Ereignisse, die weit vor der gegenwärtigen Schöpfung stattfinden; und auch Verweise auf Ereignisse nach dem 21.12. 2012. Es gibt sogar Zeitangaben, die zum Teil Milliarden von Jahren weit in die Zeit reichen.²⁾

Gemäß den Zeitvorstellungen der Maya wird nur einen Tag später, für uns am Samstag, den 22.12.2012 (oder 0.0.0.0.1 – 5 Imix 4 K'ank'in), ein neuer Zyklus von 13 Bak'tun oder 13 x 144.000 Tagen beginnen. Dieser endet dann übrigens am Dienstag, dem 3. Mai 7138 n. Chr. Oder in der Kalendernotation der Maya ausgedrückt: am 13.0.0.0.0 – 4 Ajaw 18 Chen.



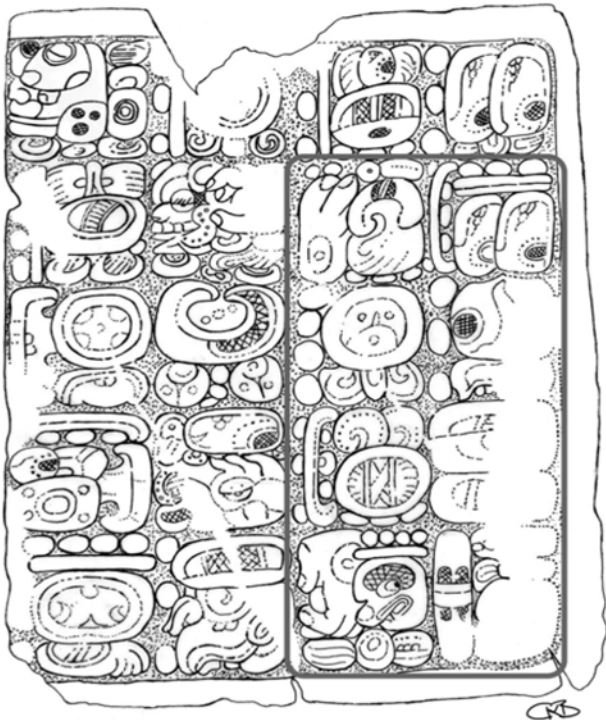


Abb. 1: Tortuguero Monument 6, Seitenpanel. Auf den beiden rechten Glyphenblöcken steht sinngemäß und einigermaßen unspektakulär: *"Es wird beendet der 13. Bak'tun und der Tag 4 Ajaw 3 K'ank'in. Es wird geschehen das Einkleiden des [Gottes] Balun Yokté in der großen Investitur"*. Zeichnung Christian Brückner (nach Gronemeyer 2010).

Der Mythos, die Maya hätten den Weltuntergang bzw. ein apokalyptisches Ende für den 21.12.2012 vorausgesagt, kann sich also nicht allein aus Monument 6 von Tortuguero speisen, auf dem sich das besagte Datum befindet, welches übrigens äußerst selten erwähnt wird (Abb. 1). Hinzu kommen u. a. falsche bzw. vorschnelle Interpretationen aus diversen Passagen in viel später entstandenen Dokumenten, wie etwa den Bilderhandschriften (Codizes), z.B. dem Dresdner Codex (ca. 1200-1250 n. Chr.). Auch Textstellen in kolonialen Aufzeichnungen, die äußerst schwer zu deuten sind, werden angeführt. Beispiele sind hier besonders das so genannte Popol Vuh, das Buch des Rates der K'iché aus dem guatemaltekkischen Hochland, sowie die yukatekischen Chilam-Balam Bücher. Die dortigen Textpassagen sind jedoch keineswegs als visionäre "Prophezeiungen" zu deuten, sondern vielmehr als Vorhersagen, die sich aus der Vergangenheit und der unmittelbaren Erfahrung der Menschen ableiteten und Handlungsanweisungen für die Zukunft boten. Die Maya kannten sowohl positiv besetzte "gute" Tage als auch eher negative "schlechte" Tage. Über diese Tage führten sie genaue Aufzeichnungen. Gab es beispielsweise Kenntnisse über einen Tag, welcher Schlechtes oder Böses hervorbringen konnte bzw. spezifische negative Eigenschaften verkörperte, so galt es bei der Wiederkehr dieses bestimmten Tages vorbereitet und

gewappnet zu sein, um ihn beeinflussen zu können und den negativen Aspekten dieses Tages entgegen zu wirken. Somit hatten die Vorhersagen für die Maya ganz praktische, alltagsbezogene Bedeutung. Für die "2012"-Thematik hingegen bleibt kaum mehr übrig als die Worthölse "Vorhersage", die dann von Esoterikern und Weltuntergangstheoretikern zur "Prophezeiung" und "Weissagung" aufgeblasen wird.

Aztekische Vorstellungen von der Erschaffung der Welt und der aztekische "Sonnen"-Stein als Repräsentation des Maya-Kalenders

Erzählungen von wiederholter Schöpfung und Zerstörung in bereits vergangenen Weltzeitaltern und ein gewaltsames Ende der bestehenden Schöpfung fließen in die derzeitig populären Vorstellungen über "2012" ein. Diese entstammen jedoch nicht so sehr aus der Zeit der klassischen Maya, sondern aus späteren Gesellschaften wie die der Azteken. Die Azteken teilten zwar in punkto Kalender und Kosmologie bis zu einem gewissen Grad gemeinsame kulturelle Wurzeln mit ihren mesoamerikanischen Nachbarn. Allerdings waren die Azteken räumlich und kulturell entschieden entfernt von den klassischen Maya und lebten zeitlich etwa ein halbes Jahrtausend später. Die Azteken kannten in ihrer Mythologie fünf verschiedene, aufeinander folgende und unterschiedlich lange währende Schöpfungen. Diese Zeitalter werden auch als "Sonnen" bezeichnet. Diese ersten vier Schöpfungen oder "Sonnen" waren durch Zerstörung beendet worden, weil die Götter sie für unvollkommen erachteten. Nach aztekischen Vorstellungen lebten sie selbst seit umgerechnet 1143 oder 1195 n. Chr. in einer gelungenen Schöpfung, der "Fünften Sonne" – eine für die Azteken glanzvolle Epoche, die aber dennoch von den Göttern gewaltsam beendet werden konnte.³⁾

Die fünf Schöpfungen der Azteken wurden u. a. in dem "Sonnen"- oder auch "Kalender"-Stein in einer äußerst komplexen und detailreichen Komposition dargestellt (Abb. 2). Das riesige Basalt-Monument (Ø etwa 3,3 m) ist seit seiner Entdeckung im Jahre 1790 eines der bekanntesten aztekischen Artefakte. Es zeigt nach den gängigen Deutungen in einer Kreisanordnung mythologische bzw. kosmologische Vorstellungen der Azteken mit symmetrisch angeordneten kalendarischen Daten und Symbolen für die vier vergangenen Zeitalter und die gegenwärtige Schöpfung. Diese ist im Zentrum mit dem Antlitz des Sonnengottes Tonatiuh symbolisiert, dessen geöffneter Mund eine Zunge in Gestalt eines Opfermessers aufweist und an dessen Haupt sich rechts und links mauartig gestaltete Klauen anschließen.⁴⁾ (Eine ausführliche Erläuterung an dieser Stelle würde zu weit führen, es sei auf das Buch von "The Aztec Calendar Stone" von Vilella & Miller 2010 verwiesen.)



Abb. 2: La Piedra del Sol bzw. aztekischer "Sonnen"- oder "Kalender"-Stein. Die vier Zeitalter oder "Sonnen" sind durch aztekische Kalenderzeichen in den rechteckigen Kartuschen dargestellt, die "fünfte Sonne" in der Mitte. Foto: Christian Brückner.

Diese äußerst effektiv und ausdrucksvoll gestaltete Verbildlichung von religiös-kosmologischen Vorstellungen machte das Monument zum idealen Repräsentanten: sowohl von göttlicher Schöpfungs- sowie Zerstörungskraft als auch als Zeugnis kalendarischen Wissens und der Weisheit in den mesoamerikanischen Kulturen. Gerade aber aufgrund dieses gemeinsamen Kulturraums Mesoamerika mit seinen vielschichtigen Verbindungen und gegenseitigen Beeinflussungen lässt mancher keine besondere Sorgfalt in der Unterscheidung beispielsweise von Azteken und Maya walten. Und so kommt es, dass der "Sonnen"- oder "Kalender"-Stein mittlerweile allenthalben in Bezug zu "2012" zu finden ist. Nicht zuletzt durch die effektvolle Darstellung eignet sich der Stein besser als Symbol für die doch recht komplexen kalendarischen Berechnungen der klassischen Maya und ihre abstrakt wirkenden und für die Allgemeinheit unlesbaren Glyphentexte, wie etwa das erwähnte Tortuguero Monument 6 (vgl. Abb. 1).

Umdeutung und Neuschöpfung von Motiven und Symbolen

Insbesondere im esoterischen Bereich sind Herkunft und Zweck der verwendeten Motive und Symbole zweitrangig, wenn deren "spiritueller Gehalt" sich für die entsprechenden esoterischen Vorstellungen eignet. Als prominentestes Beispiel sei hier auf den Esoteriker José Argüelles und sein Buch "Der Maya-Faktor" aus dem Jahr 1987 verwiesen. Er nahm die bis dahin bekannten religiösen Vorstellungen verschiedenster Regionen und Epochen der Maya, vermischte sie untereinander und mit anderen zumeist fernöstlichen Glaubenssätzen und verfasste daraus ein esoterisches Machwerk, welches von der bevorstehenden Wieder-

kunft von "Galaktischen Maya" und einer spirituellen Erleuchtung, Erhebung und Transformation der Menschen zum "Ende des Mayakalenders" in ein neues Zeitalter berichtet. Der aztekische "Sonnen"- oder "Kalender"-Stein findet sich bei Argüelles' "Maya-Faktor" vollkommen unterschiedslos neben Darstellungen der klassischen Maya abgebildet. Noch weiter ging Argüelles jedoch bei einem ebenfalls zentralmexikanischen Zeichen in einer Abbildung aus dem Codex Magliabechiano aus der frühkolonialen Zeit Mitte des 16. Jh. (jene Abbildung ist auf den Seiten 7 und 12 des Codex zu finden). Dieses Zeichen wird als rituelle Darstellung gewertet; im Codex ist sie u. a. als "Spinnenwasser" untertitelt, die genaue Deutung für dieses Zeichen ist jedoch unklar. Argüelles aber baute das Zeichen zu einer mesoamerikanischen Variante des fernöstlichen "Ying- und Yang"-Zeichens auf, indem er es leicht umgestaltete und als "Hunab Ku" benannte (Abb. 3). Der Name "Hunab Ku" war seit der frühen Kolonialzeit eine Maya-Bezeichnung für eine höher gestellte, vielleicht für die oberste Gottheit. Bei Argüelles galten Zeichen und Name allerdings als Symbol für die Milchstraße und als das "Galaktische Zentrum" bzw. das "Galaktische Herz". Mittlerweile ist dieses Zeichen fast überall auf esoterischen Seiten als ein "Maya-Symbol" anzutreffen. So wie Argüelles verwenden im Internet mittlerweile Hunderte bis Tausende esoterischer Webseiten undifferenziert und zumeist ahnungslos diese Zeichen oder auch andere, die ebenfalls umgedeutet oder völlig neu interpretiert werden.

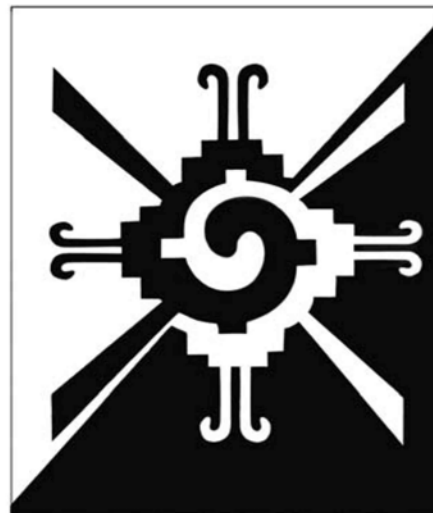


Abb. 3: Als "Hunab Ku" bezeichnetes, abgeändertes Symbol einer Darstellung des zentralmexikanischen Codex Magliabechiano. Das "Hunab Ku" wird bei Argüelles als "Maya"-Zeichen gehandelt. Zeichnung: Christian Brückner (nach Argüelles 1987).

Ebenso trügerisch ist übrigens auch die Darstellung, welche die Funktionsweise der verschiedenen Kalendersysteme abzubilden versucht, das sogenannte "Kalenderrad" (Abb. 4). In diesem werden Tageszählung und Tagesnamensgebung erklärt. Zugegebenermaßen vermag diese Darstellung ziemlich gut das schwierige Zusammenspiel von Namen und Ziffern der Tage von dem rituellen 260-Tageskalender und dem 365-tägigen Sonnenkalender zu erklären. Dennoch suggeriert diese mechanistisch wirkende Darstellung,

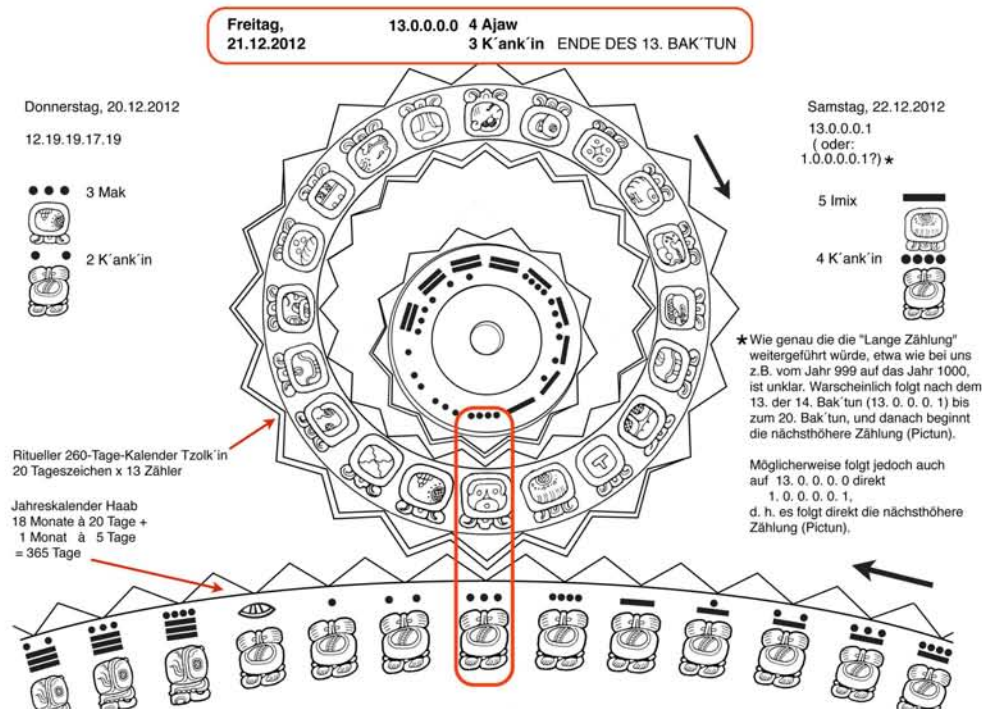


Abb. 4: Funktionale Darstellung des "Kalenderrads" mit dem Namenstag 4 Ajaw 3 K'ank'in am 21.12.2012 in der Mitte. Obwohl Maya-Glyphen und Monatszeichen auch in Kreisform angeordnet dargestellt wurden, hat bei den klassischen Maya ein solches "Kalenderrad" nicht existiert. Illustration: Christian Brückner.

es habe ein ineinander verzahntes "Kalenderradsystem" gegeben und als hätten die klassischen Maya die Tage wirklich so errechnet (Der Autor wurde mehrmals gefragt, "warum die Maya dieses System benutzt hätten, dann aber andererseits das Rad nicht kannten"). Tatsächlich wurden diese Daten natürlich keineswegs durch das Drehen an miteinander verzahnten Kalenderrädern errechnet, sondern vielmehr mittels tabellarischer Aufzeichnungen, wie sie beispielsweise in den Codizes zu finden sind.

Tempelbauten als vorgestellte Orte der Transformation

Häufig werden natürlich auch die pyramidalen Strukturen und Tempelbauten aus Mesoamerika abgebildet, um den Bezug zu "2012", zu den Maya, dem "Ende des 13 Bak'tun", den "Prophezeiungen der Maya" usw. herzustellen. Besonders in den Printmedien finden sich Tempel auf jedem zweiten Buchcover. Aufgrund ihrer Monumentalität und den Bezeichnungen "Sonnenpyramide" und "Mondpyramide" sind die Bauten in Teotihuacan (ca. 200 v. Chr.-650 n. Chr.) in Zentralmexiko (Abb. 5). beliebte Motive für pseudowissenschaftliche und esoterische Bücher, Artikel und Internetauftritte. Das prominenteste Bauwerk, noch vor den Tempeln von Tikal, Palenque und Uxmal, ist allerdings die Kukulkán-Pyramide in Chichén Itzá (ca. 650-1250 n. Chr.), die aufgrund ihrer sowieso schon großen Beliebtheit als Teil des Weltkulturerbes der UNESCO und als eines der "Neuen Sieben Weltwunder" überaus populär ist. Dabei kann man die Pyramide aber eigentlich nicht mehr zur Maya-Klassik zählen. Sie wurde auf einer älteren Struktur aufgebaut und entstand, als die klassische Maya-Kultur ihren Zenit be-

reits weit überschritten hatte und im Niedergang begriffen war. Zwar entstammt das letzte bekannte Datum der "Langen Zählung" aus Chichén Itzá. Zur Wende des 10. Jh. n. Chr. fanden aber in den meisten der Maya-Stätten die letzten Aufzeichnungen der "Langen Zählung" statt. Die Macht der Gottkönige, der K'uhul Ajaw, brach weg, welche die "Lange Zählung" benutzten. Die Kukulcán-Pyramide in Chichén Itzá wurde in einer Zeit kulturellen Wandels, politischer Veränderungen und neuer Einflüsse errichtet, die sich deutlich zu den Verhältnissen in der Maya-Klassik unterschieden.



Abb. 5: Teotihuacan, Blick von der der "Mondpyramide" auf die "Straße der Toten" und die "Sonnenpyramide" links. Bereits die Azteken (Frühes 14. Jh. bis 1521 n. Chr.) dachten, dass Teotihuacan (ca. 200 v. Chr.-650 n. Chr.) nicht von Menschen erschaffen worden sein könne und vermuteten in den Erbauern Götter. Foto: Christian Brückner.

Es wird aber vermutet, das Bauwerk sei anhand kalendarischer Vorstellungen gestaltet worden und bein-

halte in seiner Architektur eine Zahlensymbolik. Außerdem ereignet sich zu den Frühlings- und Herbstsonnenwenden ein erstaunliches Lichtspiel an der Pyramide, nämlich erscheint ein Schlangenmuster an der nördlichen Treppenseite, die an der Basis mit Schlangenköpfen verziert ist. (Abb. 6). Dieses Ereignis, dem zweimal im Jahr Zehntausende beiwohnen, und die Zahlensymbolik des Bauwerks machen den Ort natürlich zu einem attraktiven und beliebten Ziel für Esoteriker und Anhänger der New Age-Bewegung. Sie sehen Chichén Itzá, aber auch andere imposant wirkende archäologische Stätten in Mesoamerika als Kraftpunkte, an denen am 21.12.2012 die von ihnen vorgestellten und herbeigesehnten Ereignisse wie Bewusstseinsveränderung, Transformation, Auftreten kosmischer Energie etc. bevorzugt stattfinden würden. Auch im Fall der archäologischen Stätten und ihrer Tempelbauten lassen sich keinerlei Hinweise auf ein Ereignis am 21.12.2012 finden – und natürlich wird auch gerade deshalb eine differenzierte Auseinandersetzung der "2012er" in Bezug auf die verschiedenen mesoamerikanischen Gesellschaften vermieden.



Abb. 6: Kukulkán-Pyramide, Chichén Itzá, errichtet um ca. 900 n. Chr. Simulation des Lichteffekts an der Balustrade der nördlichen (linken) Treppe zu den Äquinoktien am 21. März und 23. September jeden Jahres. Foto: Christian Brückner.

Fazit: Hier wird beispielhaft deutlich, wie wenig die kulturellen Errungenschaften der Maya und auch anderer mesoamerikanischer Gesellschaften tatsächlich mit "2012" zu tun haben. Sie dienen persönlichen Neigungen oder esoterischen Trends und werden dementsprechend (um-)gedeutet. In der undifferenzierten Übernahme solcher Deutungen sowie der ständigen Abwandlung oder Verstümmelung von geistiger und materieller Kultur der Maya zeigt sich die Beliebtheit des popkulturellen Phänomens "2012". Fazit ist daher auch: Der 21.12.2012 ist in gewisser Weise kein besonderer Tag.

Anmerkungen

- 1) Die fünfstellige Angabe 13.0.0.0.0 bezeichnet die aufeinander aufbauenden Zeitzyklen. Wie in der Mathematik üblich beginnt man mit der kleinsten Einheit beim Multiplizieren:

1 Tag ("K'in" genannt) x 20 ergibt einen Monat ("Winal"), x 18 ergibt 1 Jahr ("Tun" oder 360 Tage). 20 Tun ergeben eine Zeitspanne von 7.200 Tagen, genannt "K'atun". 20 K'atun sind ein "Bak'tun" oder 144.000 Tage. 13 Bak'tun ergeben eine "Große Kalenderrunde" von 1.872.000 Tagen. Der vorherige Tag einer abgeschlossenen Kalenderrunde (13.0.0.0.0) lautet 12.19.19.17.19. Das sind 12 Bak'tun, 19 K'atun, 19 Tun, 17 Winal und 19 K'in (siehe hierzu auch Abb. 4).

- 2) Diese sind beispielsweise in den Maya-Stätten Palenque und Cobá zu finden. Im Tempel der Inschriften in Palenque (Westtafel) ist ein Verweis auf eine Geburt am Freitag, den 21.10.4472 n. Chr. angegeben (1.0.0.0.0.8 – 5 Lamat 1 Mol). Gleichzeitig wird die Einsetzung des Herrschers Pakal mit einer Gottes-Krönung 1.246.826 Jahre in der Vergangenheit verbunden. Auf Stele I in Cobá findet sich eine Zeitangabe von umgerechnet mehr als 10^{48} Jahren. Bei solch langen, teilweise nicht mehr vorstellbaren Zeitspannen könnte man Begriffe bzw. Konzepte wie "Unendlichkeit" bzw. "Ewigkeit" annehmen.
- 3) Mythische Erzählungen über zerstörerische Kräfte, die während oder vorbereitend zu einem Schöpfungsereignis walten, finden sich auch im Maya-Raum, z. B. im Chilam-Balam von Chumayel, Teil einer Textsammlung indigener yukattekischer Autoren in lateinischer Schrift. Es sind Abschriften aus dem 18. und 19. Jh., die auf früheren kolonialzeitlichen Vorlagen basieren. Allerdings finden sich in diesen Manuskripten neben Überlieferungen aus der klassischen Zeit (ca. 250-900 n. Chr.) und aus der Postklassik (ca. 900-1520 n. Chr.) auch christliche Einflüsse. Ähnlich verhält es sich mit dem heiligen Buch des Rates der K'iché, dem Popol Vuh oder (Popol Wuj), in dem Glaubensvorstellungen aus vorspanischer Zeit sowohl die Bezüge zur Mythologie der klassischen Maya als auch die Vernetzung mit zentralmexikanischen Elementen erkennen lassen.
- 4) Ein Datum 13 Acatl (1479 n. Chr.) auf dem Stein legt eine Datierung des Monuments in die Regentschaft des aztekischen Herrschers Axayacatl nahe (ca. 1470-1481 n. Chr.). Aber auch Motecuhzoma II. (1502-1520 n. Chr.) wird als Auftraggeber behandelt. Die Deutung der zentralen Darstellung als der Repräsentation des Sonnengottes Tonatiuh folgt Nicholson 1993, Fradcourt 1993 u. a. Weiter reichende Deutungen sind bei Villela & Miller 2010 zu finden).

Literatur

Argüelles, José

1987 *The Mayan factor*. Bear, Santa Fe.

van Broekhoven, L., Rivera, R. V., Vis, B. & Sachse, F. (Hrsg.)

2010 *The Maya and their Neighbours*. Acta Mesoamericana 22. Anton Sauerwein, Mark Schwaben.

Van Stone, Mark

2010 *2012. Science and Prophecy of the Ancient Maya*. Tlacaelel Press, Imperial Beach, Kalifornien.

Siehe hierzu auch:

<http://www.famsi.org/research/vanstone/2012/index.html>

Villela, Khristaan D. & Miller, Mary Ellen (Hrsg.)

2010 *The Aztec Calendar Stone*. The Getty Research Institute, Los Angeles.

Gronemeyer, Sven & McLeod, Barbara

2010 *What could happen in 2012. A re-analysis of the 13-Bak'tun Prophecy on Tortuguero Monument 6*. Wayeb Notes No. 34 (2010).

http://www.wayeb.org/notes/wayeb_notes0034.pdf